

Weltbestand an Kraftwagen.

Die amerikanische Handelskammer für Automobilwesen berichtet, daß der Weltbestand an Kraftwagen als Folge der Wirtschaftskrise 1932 einen nicht unerheblichen Rückgang zu verzeichnen hat. Nach der genannten Quelle beläuft sich der Weltbestand an Kraftfahrzeugen einschließlich Autobussen, Traktoren und Motorrädern am Beginne des Jahres 1932 auf 38,060.856 (darunter 2,621.422 Motorräder). Hiervon entfallen auf Amerika allein 28,144.913 (Beginn 1931: 28,843.563; Rückgang = 2,4 v. H.), auf Europa 5,585.000, Australien 772.227, auf Asien 666.363 und auf Afrika 370.880. In diesen Ziffern sind aber die Motorräder nicht enthalten. Da dem Rückgang im Bestand an Kraftwagen in Amerika aber in Europa, Asien und Afrika eine Zunahme an Kraftfahrzeugen gegenübersteht, so verringert sich der Gesamtverlust gegenüber 1931 auf 400.841 Stück. (1929/1930 wurde noch eine Zunahme um 2,414.796 Stück, 1930/1931 eine solche um 711.580 Stück verzeichnet.)

Literaturbericht.

Fritz Spieß: Das Forschungsschiff und seine Reise. Wissenschaftliche Ergebnisse der Deutschen Atlantischen Expedition auf dem Forschungs- und Vermessungsschiff „Meteor“ 1925—1927. Bd. I, XII + 442 S. mit 82 Abb. im Text, einer Gravüre und 106 Autotypen auf 54 Taf., 18 Kartenbeilagen. Berlin u. Leipzig 1932. W. de Gruyter & Co. (Subskriptionspreis des ganzen Werkes ca. RM. 1000.—.)

Der erste Band der auf 16 Bände berechneten, von der Notgemeinschaft unter Leitung von A. Defant herausgegebenen Publikation der wissenschaftlichen Ergebnisse der „Meteor“-Expedition von 1925—27 enthält den allgemeinen Bericht über die Vorgeschichte und Vorbereitung der Expedition, das Forschungsschiff und den Verlauf der Reise aus der Feder des nach dem tragischen Tode von A. Merz an seine Stelle getretenen Leiters, Konteradmiral F. Spieß. Nachdem der ursprüngliche Plan einer Erforschung des Pazifischen Ozeans wegen der allzu großen Kosten hatte aufgegeben werden müssen, wurde bekanntlich der südliche Atlantische Ozean als Forschungsobjekt erwählt (vgl. diese „Mitt.“ 1926, S. 79). Von allen früheren ozeanographischen Unternehmungen unterschied sich die „Meteor“-Expedition grundsätzlich dadurch, daß, nach der Idee und den Plänen von A. Merz, ein großes Kernproblem, das der ozeanischen Zirkulation in den Vordergrund gestellt wurde und daß an Stelle der ziemlich regellos verteilten Einzelbeobachtungen die Untersuchungen in vorher genau festgelegten Profilen und von auf diesen sehr nahe aneinandergereihten Stationen (insgesamt 310) nach den entwickeltsten Methoden ausgeführt wurden. Mit den rein ozeanographischen Arbeiten auf diesen Stationen waren stets auch andere physikalisch-chemische, biologische, meteorologische und geologische (Aufholung von Bodenproben) verbunden, so daß die Expedition tatsächlich die erste systematische Aufnahme eines ganzen Ozeanraumes und der darüber befindlichen Atmosphäre darstellt.

Admiral Spieß berichtet nun in dem vorliegenden ersten Band des Expeditionswerkes zunächst ausführlich über die Entwicklung des ganzen Expeditionsplanes, über die Tätigkeit der im Mai 1924 eingesetzten „Meteor“-Kommission,

in der sich Vertreter der Marineleitung und der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft mit den wissenschaftlichen Führern vereinigten, über die Auswahl und Zusammensetzung des wissenschaftlichen Stabes und der militärischen Besatzung, über die instrumentelle Ausrüstung und die reisetechischen Maßnahmen. Gemeinsam mit dem leitenden Ingenieur Kapitänleutnant J. Nixdorff gibt er eine eingehende Beschreibung des Forschungsschiffes, seiner maschinellen Anlage und der für die Reise getroffenen besonderen Einrichtungen. Auf die Probefahrten in der Heimat folgte die vierwöchentliche Vorexpedition (Januar-Februar 1925) zu den Kanarischen Inseln, die gewisse Umbauten und Ergänzungen erforderlich machte, worauf am 16. April 1925 die Ausreise erfolgte, die über die Kapverden, St. Paul und Fernando Noronha nach Buenos Aires führte. Der Hauptteil des Bandes ist der Beschreibung der 14 Profildfahrten und der dabei auf den Stationen und auf der Fahrt geleisteten wissenschaftlichen Arbeiten, darunter die zahlreichen Echolotungen (33.000 Neubestimmungen der Meerestiefe), gewidmet. Profil I. ging von Buenos Aires unter etwa $41\frac{1}{2}^{\circ}$ S nach Kapstadt, II. von hier nach N bis 29° S und sodann quer über den Ozean nach Florianopolis und zurück nach Buenos Aires; während dieser Fahrt erreichte die funkentelegraphische Nachricht vom Tode des in Buenos Aires zurückgelassenen Leiters (16. August 1925) das Schiff. III. führte nach den Falklands-Inseln mit Landung daselbst und über den Ozean unter $48\frac{1}{2}^{\circ}$ S nach der unter 12° ö. L. entdeckten „Meteor“-Bank (590 m) und wieder nach Kapstadt, IV. von hier über den Walfisch-Rücken und unter 34° S nach Rio Grande do Sul und Buenos Aires, V. längs des Küstenschelfs nach S und in schwieriger Fahrt durch die Magelhaes-Straße nach Punta Arenas, von wo eine mehrtägige Landexkursion unternommen wurde, durch die Feuerland-Kanäle nach Kap Hoorn, sodann zu den Südshetlands, zurück auf 55° S und über Südgeorgien bis zur Bouvet-Insel, von wo ein Vorstoß in die Antarktis bis 64° S ausgeführt wurde, und zurück nach Kapstadt; auf dieser 8210 km langen Fahrt wurden durch 7546 Echolotungen besonders wichtige Ergebnisse über die Konfiguration des Meeresbodens gewonnen. Nach längerer Ruhepause in Kapstadt folgte Profil VI. längs der Küste von Deutsch-Südwestafrika mit Landung in Swakopmund, sodann von der Großen Fischbucht unter etwa 15° S über St. Helena, mit Landung in Jamestown, über den Ozean nach den Abrochos-Bänken und nach Rio de Janeiro, VII. von Rio ungefähr längs des südlichen Wendekreises nach der Walfischbucht, VIII. von hier über Mossamedes nach S. Paulo de Loanda und in etwa 8° S über Ascension, mit Landung in der Clarence-Bucht, nach Bahia, IX. von hier nach Pernambuco und schräg über den Ozean, in seiner geringsten Breite nach Freetown in Sierra Leone, X. von Freetown in mehrfachem Zickzackkurs durch den Guinea- und den Südäquatorialstrom nach Fernando Pó, wo ein 11tägiger Aufenthalt zu Landexkursionen und einer Durchquerung der Insel benützt wurde. Die nächsten Profile querten noch viermal den Ozean zwischen den Kapverden und den Küsten des nördlichen Brasiliens, bezw. Niederländisch-Guayanas, worauf über Teneriffa, wo wieder mehrtägiger Aufenthalt genommen wurde, die Heimreise angetreten wurde. Am 2. Juni lief der „Meteor“ in Wilhelmshaven ein.

An den Reisebericht schließen sich besondere Kapitel an über Navigation (astronomische Ortsbestimmungen, Kimmiefemessungen u. dgl.), über erdmagnetische Landbeobachtungen und Erfahrungen mit der Funkentelegraphie von K. Hessen, über Erfahrungen mit dem Maschinenbetrieb von J. Nixdorff,

endlich der ärztliche Bericht von Dr. K. Kraft. Der Band ist von einer großen Anzahl vortrefflicher Lichtbildaufnahmen der besuchten Küstenstrecken begleitet, die Kartenbeilagen veranschaulichen z. T. die Lage und Anordnung der Profile, z. T. die Ergebnisse der Lotungen an bestimmten Küstenstrecken und Inselgruppen. Daß überhaupt in der gegenwärtigen Notzeit ein so monumentales wissenschaftliches Werk erscheinen kann, ist eine neue Ruhmestat deutschen Geistes, kaum geringer zu werten als die Expedition selbst. Immer aber kehrt die Erinnerung zurück zu dem genialen und prachtvollen Menschen, dem das ganze große Werk Entstehung und Ausführung verdankt und dem ein grausames Schicksal es nicht vergönnt hat, auch Erfüllung und Erfolg zu erleben.

F. Machatschek.

Die tirolische Landeshauptstadt Innsbruck. Herausgegeben und verlegt vom Tiroler Landesverkehrsamt. Innsbruck o. J.

Das Werk bringt eine Reihe von Aufsätzen zur Stadtgeschichte und Stadtgeographie, über die Bauten und Kunstschatze Innsbrucks, seine wissenschaftlichen Anstalten und die verschiedenen Zweige städtischen Lebens. Den Geographen werden besonders zwei Aufsätze interessieren: die Ausführungen von Otto Stolz über „Die geschichtlichen Grundlagen der Stadt Innsbruck“, welche die Bedeutung der geographischen Lage klar herausarbeiten, und die inhaltsreiche Darstellung der Verkehrslage der Stadt von Hans Bobek, dem wir die schöne Stadtgeographie von Innsbruck in den Forschungen zur Deutschen Landes- und Volkskunde verdanken. An den schönen Bildern, von denen viele von dem Tiroler Meister künstlerischer Photographie, Dr. A. Defner, stammen, wird jeder Freund der schönen Stadt am Inn seine Freude haben. A.

Landeskunde von Deutschland, herausgegeben von N. Krebs. Bd. III Norbert Krebs, Der Südwesten. 2. Aufl., Leipzig—Berlin, Verlag Teubner 1931. 219 S., 35 Kartenskizzen, 16 Bildtafeln.

Die Neuauflage des seinerzeit (1923) schon rühmend besprochenen Werkes weist manche Umarbeitung, vor allem aber eine Erweiterung auf, die im Titel nicht ohneweiters zu erkennen ist. Die landeskundliche Darstellung hält sich nicht mehr an die Staatsgrenze, sondern betrifft auch fremdstaatlichen Raum, soweit er zum deutschen Sprach- und Kulturbereich gehört. So ist die deutsche Schweiz und Elsaß-Lothringen behandelt.

Es braucht nicht wiederholt werden, daß das vorliegende Werk eine reiche Fundgrube geographischen Wissens ist, beruhend auf eigener wissenschaftlicher Detailarbeit und einer weitgehenden Verwertung der Literatur. Ohne daß Vollständigkeit gewollt ist, zählt das Verzeichnis 567 Nummern. Freilich vermißt man nicht leicht Bücher wie die Jubiläumsausgabe des trefflichen Seydlitz oder das im Griebenverlag 1925 erschienene von A. Ebert, K. Guenther, J. Dieffenbach und anderen herausgegebene Schwarzwaldbuch. Eine sehr erfreuliche Neuerung sind die ganz hervorragenden und sehr instruktiven Bilder und die zahlreichen Kärtchen und Profile.

J. Weiß.

Wagner, Dr. Ludwig: München. Eine Großstadtuntersuchung auf geographischer Grundlage. München 1931, Buchdruckerei Max Schick. 93 S. Gedruckt mit Unterstützung

der von Drygalski-Stiftung und mit Unterstützung des Stadtarchives der Stadt München.

Eine Bearbeitung Münchens, wie wohl von wenigen Städten! Durch sie wird dem Leser München erst recht bekannt. Wenn der Verfasser in der Einleitung sagt, daß in den vielen Büchern über München das Erdkundliche sehr zu kurz kommt, so stimmt das wohl auch für andere Städte.

Nach einer kurzen Besprechung der Lage schildert Wagner die geologischen Verhältnisse des Bodens und die Grundwassertiefen. Und wie er München in geologischer, tektonischer und morphologischer Hinsicht als Übergangsraum bezeichnet, so gilt dies auch für das Klima.

Das bisher Angedeutete gibt der Verfasser als „Voraussetzungen“ an, den zweiten Teil nennt er „Folgerungen“. Eingehend behandelt er darin die Verkehrslage Münchens, der höchstgelegenen Großstadt, wobei er auch Vergleiche mit anderen deutschen Städten, besonders Augsburg und Nürnberg, den beiden früher viel bedeutenderen Städten, zieht. Nach der Isarflößerei und ihrer ehemaligen Bedeutung hebt er bei den Straßen hervor, daß München aus geographischen Gründen als Verkehrszentrum nicht recht geeignet war; es mangeln auch Bodenschätze und nicht einmal für den Ackerbau ist das Gebiet besonders günstig. Wir erfahren, wie sich München trotzdem entwickelt hat. Selbstverständlich wird auch der Bahnverkehr besprochen und auch der Flugverkehr wird nicht außeracht gelassen. Der Erörterung des Fremdenverkehrs sind Tabellen und ein Diagramm beigegeben; überhaupt unterstützen öfter Zeichnungen das geschriebene Wort. Daß anschließend der Handel und im Zusammenhang damit die Industrie und schließlich die Ein- und Ausfuhr gewürdigt werden, ergibt sich von selbst. Über die topographische Lage und die Entwicklung der Stadt gibt uns der Verfasser sehr wertvolles Material (interessant sind die Erweiterungsversuche Münchens). Was er im Kapitel „Aufriß“ zusammenfaßt, bringt uns München in verschiedener Weise nahe; er berührt auch die Kunst, ohne sich darüber auszubreiten. Schließlich verdient der Abschnitt „Bevölkerung“ Beachtung. Die Bewegung derselben — im Jahre 1900 waren nur etwas mehr als ein Drittel der Münchener geborene Münchener — und ihre Stellung im Erwerbsleben sind nicht nur für den Geographen interessant. Als Abschluß finden wir ein umfangreiches Literatur- und Kartenverzeichnis. Ein für Fachmann und Laien wertvolles Büchlein!

Dr. H. Polscher.

Hielscher, Kurt. Dänemark, Schweden, Norwegen. Landschaft, Baukunst und Leben. Mit Geleitworten von Karin Michaelis, Selma Lagerlöf und Sigrid Undset. Leipzig 1932. F. A. Brockhaus. Ganzleinen RM. 24, Halbleder RM. 28.

Zwei Gesichtspunkte waren offenkundig bei der Aufnahme der vorliegenden Bilder maßgebend, ein künstlerischer und ein historischer. Bei den Landschaftsbildern ist darum das Landschaftsmotiv maßgebend und nicht das, was der Geograph von einer Landschaftsaufnahme erwarten würde. An Bauten werden Kunstwerke profaner und geistlicher Herkunft gezeigt, schöne alte Bauernhöfe und malerische Straßenbilder. Volkstrachten der nordischen Länder werden vorgeführt. Aus über 4100 Aufnahmen wurden die vorliegenden 300 Bilder ausgewählt. Es sind wunderbare Aufnahmen, ausgezeichnet wiedergegeben. Drei berühmte Dichterinnen haben, jede für ihr Land, die Bilderreihen eingeleitet.

Karin Michaelis und Sigrid Undset charakterisieren die Landschaft Dänemarks und Norwegens, während Selma Lagerlöf mehr die Stellung der Kunstbauten im Landschaftsbild betont.

A.

Professor Dr. Hans Böker, *Tiere in Brasilien*. Strecker und Schröder, Stuttgart 1932.

Das Buch ist wohl eines der lehrreichsten, die uns in den letzten Jahren die so übermäßig anschwellende Reiseliteratur gebracht hat. Seitdem die technischen Hilfsmittel es jedem gestatten, ohne große Anstrengungen und ohne Gefahren selbst recht entlegene und bis vor kurzem schwer zugängliche Gebiete zu besuchen, hat die Zahl der nur von Gewinnsucht, Sensationslust und Eitelkeit diktierten Reisewerke in bedauerlicher Weise zugenommen und sie geben oft eine von der Wahrheit recht abweichende Schilderung mancher Länder.

Umsomehr muß man es begrüßen, wenn uns ein Buch in die Hände gelangt, das in schlichter, streng sachlicher Darstellung eine so anregende Beschreibung einer inhaltsreichen Reise bringt, wie das Professor Bökers über die Ergebnisse seiner 1928 unternommenen Studien- und Sammelreise nach dem nordöstlichen Brasilien, die hauptsächlich seiner speziellen Forschungsrichtung, der vergleichenden biologischen Anatomie, diene.

Schon sehr schätzenswert sind die praktischen Winke, die er in der Einleitung Reisenden in diese Gegenden gibt. Dem Geographen bietet das Buch eine Fülle anschaulicher Schilderungen der Urwälder und Stromlandschaften, die zu den besten gehören, die uns aus den Tropen vorliegen. Sie führen uns in das Küstenland von Pará, durch den Staat Caerá in seiner mannigfaltigen Gestaltung vom Küstenland mit seinen Seen über den 300 m hohen Sertao mit Buschwald und kleinen Savannen bis zu den 1000 m hohen Serren, dem Berglande mit Urwäldern von Palmen und Blütenbäumen. Dann gilt ein Besuch der großen, der Amazonasmündung vorliegenden Insel Marajó und den Urwäldern am Rio Capim.

Überall ergibt sich reiche Gelegenheit, die Mannigfaltigkeit des Tierlebens mit seinen eigentümlichen Säugetierformen, der so üppigen Vogelwelt, der Unzahl von Reptilien und den z. T. so eigenartigen Fischen in ihren Lebensgewohnheiten von dem Standpunkte des Biologen und des Anatomen zu schildern. Vor allem wird dadurch, von zahlreichen Lichtbildern unterstützt, in lebendiger Weise die ursächliche Abhängigkeit der anatomischen Formbesonderheiten von den Lebensgewohnheiten der Tiere in ihrer Beeinflussung durch die Umwelt erklärt. Das Buch will also eine Typologie der Lebensäußerungen aufbauen helfen, Gesetzmäßigkeiten der anatomischen Konstruktion finden und ein Beitrag sein zur Erkennung der Ursachen und der Wege der Umwandlung und Entstehung der Arten. Dabei ist es nicht für trockene Wissenschaftler geschrieben, sondern für jeden, der an dem Tierleben Interesse hat, wobei es in seinem Streben durch den besonderen Reiz seiner lebendigen Darstellung wesentlich gefördert wird.

Prof. F. X. Schaffer.

Oskar Schmieder, *Länderkunde Südamerikas*. Enzyklopädie der Erdkunde, F. Deuticke, Leipzig u. Wien, 1932.

Der Verfasser ist, wie kaum ein anderer, dazu berufen gewesen, diese übersichtliche Darstellung der Natur und Kultur Südamerikas zu schreiben, da er sich durch einen sechsjährigen Aufenthalt im Lande und durch seine frühere

Stellung an der auf Lateinamerika größtenteils eingestellten Universität Berkeley gründliche Kenntnisse erworben hatte, die das Buch trotz oder vielleicht gerade wegen seines geringen Umfanges zu einem der besten der neueren didaktischen Literatur auf geographischem Gebiete machen. Die geologischen, morphologischen, klimatologischen und pflanzengeographischen Ausführungen in der Einleitung und bei den einzelnen Teilgebieten geben eine leichtfaßliche Einführung in diese Fragen. Das Hauptgewicht ist natürlich der Forschungsrichtung des Verfassers entsprechend auf die Darstellung der einzelnen Kulturgebiete in anthropologischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht gelegt, wobei besonders wertvolle historische Ausführungen die Entwicklung der heutigen Verhältnisse verstehen lehren. Ein reiches Schriftenverzeichnis wird dem Leser ebenso willkommen sein, wie die zahlreichen lehrreichen Skizzen im Texte und die photographischen Aufnahmen der Tafeln.

Prof. F. X. Schaffer.

Koninklijk Koloniaal Instituut te Amsterdam. 1. Gids in het volkenkundig Museum. V. Java en de Koperkamer. 2^e druk. 132 S. Mit 16 Abb. Preis F. 0.75.

2. Mededeeling No. XXIX, Afdeeling Volkenkunde No. 4: Aanwinsten op ethnographisch en anthropologisch gebied van de afdeeling Volkenkunde van het Koloniaal Instituut over 1931. 124 S. Mit 8 Tafeln. Preis F. 1.50. Beide Amsterdam (De Bussy). 1932.

Der Führer durch die Abteilung Java des völkerkundlichen Museums des Kolonialinstitutes in Amsterdam liegt nun schon in 2. erweiterter Auflage vor. Nach einer allgemeinen Einleitung über Land und Volk beschreibt er die einzelnen nach sachlichen Gesichtspunkten gebildeten Gruppen der Java-Sammlung. Beigefügt ist ein Führer durch die „Kupferkammer“, in der vor allem die hochwertigen Erzeugnisse der Kupferschmiedekunst in Indonesien, aber auch in Indonesien eingebürgerte fremde Erzeugnisse, so bes. ostasiatisches Porzellan, ausgestellt sind.

Die Erwerbungen des völkerkundlichen Museums haben in den letzten Jahren so an Umfang zugenommen, daß ihre Aufzählung und Beschreibung, die bisher in den Jahresberichten des Kolonialinstitutes aufgenommen war, dort keinen Platz mehr findet. Von 1931 werden daher zum erstenmal die Erwerbungen in der Reihe der „Mitteilungen des Kolonial-Institutes“ gesondert veröffentlicht. Der vorliegende Band ist ein Beweis für das Interesse, das das Institut der Völkerkunde entgegenbringt, sowohl durch die stattliche Zahl der in einem Jahre erworbenen Gegenstände (an 1700), als durch die zum großen Teil sehr ausführliche fachkundige Beschreibung. Ein Register, das nach dem Einteilungssystem des Ethnographischen Reichsmuseum in Leiden angelegt ist, erleichtert die Auffindung der einzelnen Gegenstände, ein zweites Register verzeichnet die einheimischen Benennungen. Die meisten Erwerbungen des Jahres 1931 stammen aus Atjeh, Celebes, Halmahera und Neuguinea.

L. Bouchal.

Dr. Elio Modigliani: Appunti Etnologici su Sipòra (Arcipelago Mentawèi). S.-A. aus Archivio per l'Antrop. e la Etnol., LX—LXI. Firenze 1932. 51 S. 8°. 19 Abb.

Modigliani hat in den Achtziger- und Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts das Innere von Sumatra und die diesem s.-w. vorgelagerten Inseln zoologisch und ethnographisch erforscht und darüber eine Reihe noch heute grundlegenden Büchern und Zeitschriftenartikeln veröffentlicht (insbes.: Fra i Batacchi indipendenti 1892, Un Viaggio a Nias 1890, L'Isola della Donne [Engano] 1894). Über die Mentawai-Inseln, denen er 1894 einen mehrere Monate langen Besuch abgestattet hatte, hat er nichts Ausführlicheres geschrieben. Wenn nun auch in den fast 40 Jahren seither dort neuere ethnographische Forschungen vorgenommen worden und Wichtiges hierüber veröffentlicht wurde — weit mehr als M. in seiner kurzen Bibliographie anführt —, begrüßen wir doch den Entschluß des Verfassers, seine damaligen Aufzeichnungen jetzt der Öffentlichkeit zu übergeben, da sie als eigene Beobachtungen wohl des ersten geschulten Ethnographen über diese Inseln überhaupt, und als Darstellung der damals von außenher noch ganz unberührten Lebensverhältnisse der Eingebornen von Wert sind. M. beschreibt an Hand vorzüglicher photographischer Aufnahmen das soziale und geistige Leben der Sipora-Insulaner und ihre materielle Kultur. Er weist darauf hin, daß auf diesen Inseln die Spuren indischen und islamischen Einflusses fehlen, die sonst in Indonesien zu beobachten sind; die Mentawier kennen den Betel, den Reisbau, den Metallguß und die Weberei nicht und sie haben keine eigentlichen Häuptlinge. Wenn sie auch in vieler Hinsicht an die Bewohner von Süd-Nias erinnern, so unterscheiden sie sich doch nicht nur kulturell (Tätowierung, Fehlen der Beschneidung, Gebrauch von Bogen und Pfeil), sondern auch physisch (hellere Hautfarbe, horizontale Stellung der Augen) von ihnen. M. vertritt im Anschluß an die Verwandtschaft der Fauna der Andamanen und Nicobaren mit der der Sumatra s.-w. vorgelagerten Inselkette die Ansicht, daß auch zwischen den Bewohnern dieser Inselgruppen eine Verwandtschaft bestehe, wenn auch Beziehungen, insbes. von Nias zu Sumatra, nicht zu verkennen sind. M. regt schließlich eine genaue anthropologische Untersuchung der Mentawai-Insulaner zur Lösung der Frage ihrer Herkunft an. Was die von Baron Brenner aus Nias heimgebrachten Schädel betrifft, so sind sie von E. Zuckerkandl in den Mitt. der Anthropol. Gesellsch. in Wien, 1894, S. 254, beschrieben worden.

L. Bouchal.

Lam, Dr. H. J.: Miangas (Palmas). Scattered annotations made and collected by —. Batavia (G. Kolff & Co.) 1932. (Indisch Comité voor wetenschappelijke onderzoeken, Batavia, VI.) 66 S. 8°. 20 Abb. auf Tafeln und 3 Karten.

Der Botaniker H. J. Lam hat im Jahre 1926 die Talaud-Inseln die auf einem von Celebes nach Ost-Mindanao verlaufenden submarinen Rücken liegen, botanisch durchforscht und dabei auch einen zweitägigen Aufenthalt auf der nördlichsten Insel der Gruppe, Miangas, genommen. Er entwirft hier auf Grund seiner Beobachtungen und von Mitteilungen anderer ein Gesamtbild dieser kleinen (25×16 km) Insel.

Sie besteht aus einem Kern von Andesit und vulkanischen Sedimenten, der, abwechselnd gehoben und sinkend, großenteils von Korallenriffen umgeben wurde. Die ursprüngliche Flora ist bis auf einige Gebiete der Insel fast gänzlich durch die Kulturflora (bes. Kokospalme) verdrängt worden, sie weist Beziehungen zu den Philippinen und zum östlichen Indonesien bis nach Neu-Guinea hin auf.

Die ersten Bewohner kamen, wie die der benachbarten Nanoesa-Inseln, von Mindanao; die Insel wurde dann infolge der Plünderungen der Sulu-Piraten verlassen und erst im 16. oder 17. Jahrhundert wieder von Nanoesa aus dauernd besiedelt. Die Frage der Zugehörigkeit der Insel, ob zu Niederländisch-Indien oder zu den Philippinen, ist erst 1928 durch eine Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs im Haag zu Gunsten der Niederlande gelöst worden. Heute zählt die Insel rund 700 christianisierte Einwohner, von denen das Büchlein eine kurze ethnographische, gesundheitliche und wirtschaftliche Skizze gibt.

Auf der Insel gedeiht die auf die Philippinen, die Talaud- und Sangir-Inseln beschränkte *Musa textilis*, die in frühern Zeiten den Bewohnern den aus ihren Fasern gewebten Stoff (Koffo) zur Bekleidung bot.

Ein naturwissenschaftlicher Anhang (Mineralien und Pflanzen) und ein Literaturverzeichnis beschließen die auch gut gebildete Abhandlung.

L. Bouchal.

Wirz, Paul: Im Lande des Schneckengeldes. Erinnerungen und Erlebnisse einer Forschungsreise ins Innere von Holländisch-Neuguinea. Mit 9 Zeichnungen und 1 Kartenskizze. Stuttgart (Strecker und Schröder) [1932]. 152 S. 8°.

Verfasser, dem wir neben wertvollen Arbeiten zur Völkerkunde Indonesiens die gründliche ethnographische Erforschung der Eingeborenen der Humboldtbai in Nord-Neuguinea und des Volksstammes der Marind-anim im südlichsten Teil des niederländischen Teiles von Neuguinea verdanken, hat schon vor zehn Jahren an der großangelegten holländischen Expedition ins Innere des nördlichen Neuguinea im Gebiet des Mamberamo-Flusses (1921—22) teilgenommen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sind schon im Jahre 1924 im XVI. Bd. des großen Sammelwerkes „Nova Guinea“ erschienen, hier gibt er nun eine Schilderung seiner persönlichen Erlebnisse und Eindrücke auf dieser Forschungsreise. Was Wirz hier schildert, ist inzwischen nicht überholt worden: denn seit jener Expedition ist kein Weißer wieder in diese weltabgeschiedenen Gebirgslande vorgedrungen und die Eingeborenen führen heute dort wieder so unberührt von fremdem Einfluß ihr primitives Steinzeitleben weiter wie damals, als sie mit Wirz die ersten Weißen erblickten, in denen sie die wiedergekehrten Seelen ihrer Verstorbenen sahen.

Die Expedition ging mit Dampfer den Mamberamo aufwärts, dann in Booten, die von aus Borneo mitgenommenen Dayak gebaut und bedient wurden, über die Stromschnellen hinauf, weiter in einem über diese Schnellen geschafften Motorboot zu einem Standlager und von da in anstrengenden Märschen durch weglassiges Gebiet mit Trägern über den sturmumtobten, stets in kalten Nebel gehüllten 3350 m hohen Doorman-Berg an den Dika-Fluß, wo sich ein weiteres Standlager befand. Dort und im benachbarten Teil des Panará stellte Wirz eingehende ethnographische Beobachtungen an. Eine schwere Dysenterie machte ihn zeitweilig arbeitsunfähig und nötigte ihn schließlich, ohne an dem Vorstoß der Expedition zu dem schneebedeckten Kamm des Zentralgebirges, das die Wasserscheide zwischen dem Norden und dem Süden der Insel bildet, teilnehmen zu können, zur Rückkehr.

Die Darstellung Wirz' gibt ein lebendiges Bild vom Leben und den Anschauungen dieser unberührten, den Europäern nicht feindseligen Steinzeitmen-

schen, deren höchstes Lebensziel der Besitz der hochgeschätzten, auf unbekannten Wegen von der Küste zu ihnen gelangenden Kaurigeldes ist. *L. Bouchal.*

Paravicini Eugen: Reisen in den britischen Salomonen. Mit 88 Bildern und 3 Karten. Frauenfeld u. Leipzig (Huber & Co.) 1931. 184 S. 8°.

Verfasser hat vom Juli 1928 bis August 1929 im Auftrage des Basler Museums für Völkerkunde die s.-ö. Salomon-Inseln bereist, um dort ethnographische Sammlungen anzulegen und ethnographische, sowie anthropologische Untersuchungen vorzunehmen. Trotz der weitgehenden Zerstörung der ursprünglichen Kultur dieser Inseln durch die Arbeiteranwerbung für die dortigen Plantagenunternehmungen ist es P. dennoch geglückt, nicht nur reiche Sammlungen nach Hause zu bringen, sondern auch noch — vielfach in letzter Stunde — in weniger berührten Gebieten (z. B. im Mole-Distrikt in Süd-Guadalcanal) wertvolle Beobachtungen an Physis und Kultur der Eingeborenen zu machen.

Verf. gibt zunächst einen Überblick über die Entdeckungsgeschichte und die Erforschung der Salomonen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind nicht so günstig, wie man hoffte, wegen des Arbeitermangels, der wieder eine Folge der geringen und immer weiter zusammenschmelzenden Eingebornenbevölkerung und der geringen Eignung dieser zu Plantagenarbeiten ist. Am besten bevölkert ist noch Malaita, dessen Inneres auch die meisten Arbeiter liefert. Infolgedessen ist auf den britischen Salomonen nur 0.6% der Landfläche Plantageareal, kaum 1% überhaupt in Kultur genommen, alles andere Urwaldgebiet. Der wichtigste Exportartikel ist die Kopra, die aber auch von den Eingebornen selbst erzeugt und verkauft wird, wobei sie von den chinesischen Händlern weidlich ausgebeutet werden.

P. bereiste die großen Inseln Guadalcanal, San Christoval, Malaita und die Neu-Georgia-Gruppe, sowie einige diesen Inseln vorgelagerte kleine Inseln (Savo, Marau, Ugi). In die Reisebeschreibung, die auch von der Beschaffenheit dieser Inseln selbst ein Bild gibt, sind reichlich ethnographische Beobachtungen eingeflochten. So sieht man, daß die Kultur von San Christoval von der Guadalcanals und Malaitas verschieden ist, daß aber auch in Malaita selbst sich die Lagunenbevölkerung der Küste körperlich und geistig von der des Innern der Insel unterscheidet; die Neu-Georgier sind wieder von allen anderen nicht nur kulturell, sondern auch auffallend körperlich verschieden: besonders gegen die plumpen, geistig tiefstehenden Binnenlandbewohner Malaitas stechen die schlanken schwarzen, intelligenten Neu-Georgier sehr ab. Der Kannibalismus ist noch vielfach im Schwunge.

Geographisch interessant ist, daß die Maravolagune in der Neu-Georgia-Gruppe nächst dem australischen Barrièreriff wohl die größte Lagune ihrer Art auf der Erde ist. Die Bilder sind vorzüglich und geben nicht nur von den Eingebornen und ihrem Kulturbesitz, sondern auch von dem Landschaftscharakter der Inseln eine gute Anschauung. Die Karte dagegen läßt zu wünschen übrig.

Wir wollen hoffen, daß uns der Verf. seine reichen Ergebnisse noch eingehend in einer wissenschaftlichen Veröffentlichung vorlegen wird.

L. Bouchal.

Carlo della Valle: Omaggio a Pellegrino Matteucci. I suoi tre viaggi in Africa. Roma, C. Voghera, 1931.

Die Broschüre ist dem Andenken des sehr verdienten, in jungen Jahren verstorbenen Afrikaforschers Pellegrino Matteucci aus Ravenna (geb. 13. X. 1850, gest. 8. August 1881 in London) anlässlich der 50. Wiederkehr seines Todestages gewidmet. Der Verfasser skizziert unter starker Heranziehung der Briefe und Schriften des Forschers, dessen 3 Reisen, die den blauen Nil entlang ins Gallaland, die nach Eritrea und Abessinien und besonders die in 16 Monaten durchgeführte erstmalige Durchquerung Afrikas vom Roten Meer zum Guineagolf. Eine Bibliographie schließt das würdige Heft. *J. Weiß.*

Carlo Della Valle: *I pionieri Italiani nelle nostre Colonie.* Roma, C. Voghera 1931. 165 S.

In den letzten Jahren sind von italienischer Seite wiederholt Rückblicke über den Anteil der Nation an der geographischen Forschung, an der Entwicklung der Kartographie u. a. m. gegeben worden. Der vorliegende betrifft alle italienischen Forschungsreisen in Eritrea, Somalia und Libia, auch vor dem Beginn der staatlichen Kolonialpolitik von 1885, und die darüber veröffentlichten Berichte. Das Material ist sichtlich mit großem Fleiß aufgesammelt und sehr übersichtlich geordnet, die Reisen in örtlich gesonderten historischen Überblicken, sämtliche Veröffentlichungen nach alphabetischer Abfolge der Autoren. Jedenfalls ein Baustein mehr für die Geschichte der Erdkunde. *J. Weiß.*

Scherzer, Karl v.: *Mit der Novara um die Erde. Die Reise einer österreichischen Fregatte 1857—1859. Reisen und Abenteuer,* 49. Leipzig 1930. F. A. Brockhaus.

Dr. Sophie Cassel hat aus dem umfangreichen Bericht Karl von Scherzers, der 1861 bei Gerold in Wien erschien, die völker- und volkskundlichen Abschnitte ausgewählt und in eine kurze Nacherzählung des Berichtes über den Verlauf der Reise eingefügt. Durch die geschickte Anordnung des Materials liest sich das Buch durchaus wie eine geschlossene Darstellung. Die Einleitung gibt eine Geschichte der Novara-Expedition. Die Bilder stammen durchwegs aus dem Originalwerk. Der Reiseweg ist auf einer Karte dargestellt. Trotz der Zusammendrängung gibt das Buch eine gute Vorstellung der geleisteten Arbeit. In Österreich, dessen staatliche Sammlungen dieser Weltreise reiche Schätze verdanken, verdient das kleine Buch sehr wohl die Beachtung weiterer Kreise. *O. A.*

Gesellschaftsnachrichten.

Bericht des Generalsekretärs Professor Dr. Hermann Leiter über das Jahr 1931 in der Hauptversammlung am 3. Mai 1932.

Verehrliche Versammlung!

Mit dem Geschäftsjahre 1931 hat die Geographische Gesellschaft als freie Vereinigung von Angehörigen der verschiedensten Berufe 75 Jahre Arbeit im Dienste der Wissenschaft vollendet. Es ist mir eine große Genugtuung, sagen zu können, daß trotz der schwierigen Zeiten, in denen nun die Gesellschaft ihre Tätigkeit entfaltet, das Interesse für dieselbe ein reges geblieben ist. Wohl führte wie auf an-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 194-203](#)